

Die Helferin der Helfer

INTEGRATIONSLOTSIN Marie-Theresa Dippacher soll ehrenamtliches Engagement in Schwabach unterstützen und ausbauen.

VON GÜNTHER WILHELM

SCHWABACH - Das hat es bisher noch nicht gegeben: Zur Begrüßung einer neuen städtischen Mitarbeiterin kommt sogar Bayerns Innenminister. Der Grund für den besonderen Besuch: Ohne einen Zuschuss des Freistaats von bis zu 100.000 Euro hätte es die neue Stelle gar nicht gegeben. Das entspricht einer Förderquote von rund 90 Prozent.

Seit Anfang Februar hat die Stadt Schwabach eine „Integrationslotsin“: Die Sozialpädagogin Marie-Theresa Dippacher ist Ansprechpartnerin für alle Ehrenamtlichen, die sich für die Integrationsarbeit in Schwabach engagieren.

Ihr Ziel: weitere Ehrenamtliche gewinnen und motivieren, sie beraten, unterstützen und gezielt in bereits bestehende Angebote integrieren oder neue Projekte anzustoßen. Daher der Begriff „Lotsin“: Helferinnen und Helfer so zu leiten, dass ihre Erfahrungen und Kompetenzen möglichst zielgenau wirken können. Ihr Motto: „Alles hilft.“ Von Unterstützung beim Deutschlernen bis zu Behördengängen. Ihr Konzept: Anruf genügt. Dann vereinbart sie ein erstes Gespräch zum Kennenlernen.

Schüler backen für Minister

Ein Kennenlerngespräch der prominenten Art ist das Treffen am Donnerstagabend. Im Haus der Begegnungen ist angerichtet: Integration kann sogar kulinarisch sein. Für den Besuch von Joachim Herrmann (CSU) haben Schülerinnen und Schüler der Hans-Peter-Ruf-Schule der Lebenshilfe im Praktikumsunterricht Pizzamuffins und Quarkbällchen gebacken. Ein schmackhafter Hinweis auf die Förderung junger Menschen mit geistiger Behinderung, um ihnen eine Chance auf Integration ins Berufsleben zu geben.

Pünktlich um 18 Uhr trifft Innenminister Herrmann ein. OB Peter Reiß (SPD) begrüßt ihn aber nicht alleine, sondern hat Verwaltungsmitarbeiter und Ehrenamtliche zu einer Gesprächsrunde über die Integration in Schwabach geladen. „Sie ist eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance“, sagt Reiß einleitend mit Blick auf den Fachkräftemangel. „Wir haben etwa 450



Oberbürgermeister Peter Reiß (2.v.l.) bedankt sich bei Innenminister Joachim Herrmann für die „hervorragende Unterstützung“. Dank des staatlichen Zuschusses konnte Marie-Theresa Dippacher (links) ihre Arbeit als Schwabachs erste „Integrationslotsin“ aufnehmen. Sozialreferent Knut Engelbrecht (rechts) freut sich über die professionelle Unterstützung der wichtigen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Geflüchtete aus der Ukraine in der Stadt. Davon haben bereits rund 100 einen sozialversicherungspflichtigen Job gefunden. Da sind wir sehr gut unterwegs.“

Ein weiterer wichtiger Schritt für eine noch bessere Integration sei die professionelle Unterstützung der Ehrenamtlichen durch die neue Integrationslotsin. Ausdrücklich bedankt sich Reiß bei Herrmann für die „hervorragende Unterstützung durch den Freistaat“. Der hat das Förderprogramm für alle 96 Landkreise und kreisfreie Städte aufgelegt. Schwabach nimmt es nun als 93. Kommune in Anspruch. „Früher war es schlicht nicht stemmbar“, erklärt Reiß.

„Geändert hat sich das deshalb, weil der Freistaat angesichts des Kriegs und der vielen Geflüchteten aus der Ukraine die Förderung nochmals erhöht hat: von maximal 60.000 auf 100.000 Euro pro Kommune und Jahr. „Das Geld ist gut angelegt, Integration ist eine Daueraufgabe“, betont der Innenminister. „Menschen mit Migrationshintergrund

sind in Bayern besser in den Arbeitsmarkt integriert.“ Mit 9,0 Prozent bei Männern und 10,6 Prozent bei Frauen liege die Arbeitslosigkeit bei Ausländern bundesweit am niedrigsten. „Es lohnt sich, dass wir den Menschen helfen. Wir sind auf einem guten Weg“, sagt Joachim Herrmann. Sein Ziel: Bayern soll auch zukünftig „Spitzenreiter bei der Integration“ bleiben.

Landtagsvizepräsident Karl Freller (CSU) zeigt sich deshalb überzeugt, dass der Landtag diese zunächst einjährige Förderung der Integrationslotsen auch in den kommenden Jahren fortsetzen werde.

„Breites Angebot“ vorhanden

„Wir haben in Schwabach bereits ein unheimlich breites Angebot, vom Integrationsrat bis zu ukrainischen Müttergruppen“, erklärt Sozialreferent Knut Engelbrecht. „Ein großes Problem aber ist die Unterbringung. Der Wohnungsmarkt ist sehr angespannt.“ Die Stadt setzt auf dezentrale Lösungen und hat knapp 70 Woh-

nungen für Geflüchtete angemietet. „Wir sind stolz, dass wir keine Notunterkünfte brauchen.“

„Wohnungen und Angebote für Familien mit Kindern sind die wichtigsten Ansätze“, bekräftigt Evi Graukarg, die Gründerin des „Asyl Cafés“. Sie kann bei Bedarf auf etwa 40 Ehrenamtliche bauen, damit komme die Initiative gut klar.

Zusätzliche ehrenamtliche Helfer sind aber sehr willkommen. Dr. Rezarta Reimann, die das „Haus der Begegnungen“ leitet, berichtet von einem positiven Beispiel: „Mich hat eine Juristin angerufen und angeboten, Geflüchteten beim Ausfüllen von Formularen zu helfen. Genau so jemanden suchen wir.“

Von Unterstützung bei Behörden bis etwa zur Begleitung von Auszubildenden als eine Art Mentor: Es gebe viele Möglichkeiten, sich zu engagieren, betont auch Sozialamtsleiterin Sabine Wehrer. Ihr Team hat durch die Integrationslotsin nun wichtige Verstärkung erhalten.

„Ich bin unheimlich freundlich

aufgenommen worden“, freut sich Marie-Theresa Dippacher über den gelungenen Start. Ein zweites Büro hat sie im Haus der Begegnungen, das sich immer mehr zu einem wichtigen Treffpunkt entwickelt. Inzwischen hat sie erste Kontakte zu Schwabacher Initiativen wie dem Familienzentrum Känguruh aufgenommen.

„Vernetzung und Austausch ist der erste Schritt“, erklärt Marie-Theresa Dippacher. Für die Integrationsarbeit verstärkt gewinnen möchte sie auch Menschen mit eigenem Migrationshintergrund, die ihre Erfahrungen weitergeben können. „Ich freue mich sehr auf die Aufgabe.“

„Die Erwartungen sind hoch“, sagt OB Reiß und ist überzeugt, mit Marie-Theresa Dippacher die richtige Frau als Schwabachs erste Integrationslotsin gefunden zu haben: „Sie kriegen das hin.“

INFO

Kontakt: Marie-Theresa Dippacher, Telefon [0173] 2680233.